

Nachträge zu: "Ein Spiel für kleine Kinder"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spielzeugtiere.

Die Bilder und die Erklärungen dazu verdanken wir Herrn Lucas Sarasin in Basel. Er fand diese Kuhherde am Fress- oder Tränktrog im Weissbad (Appenzell), und eine ähnliche Anlage, auch mit Stall, Trog und Umzäunung, traf er bei Brüllisau. Hier spielte ein etwa 7jähriger Knabe damit, indem er die Kühe paarweise vom Trog auf die Weide führte.

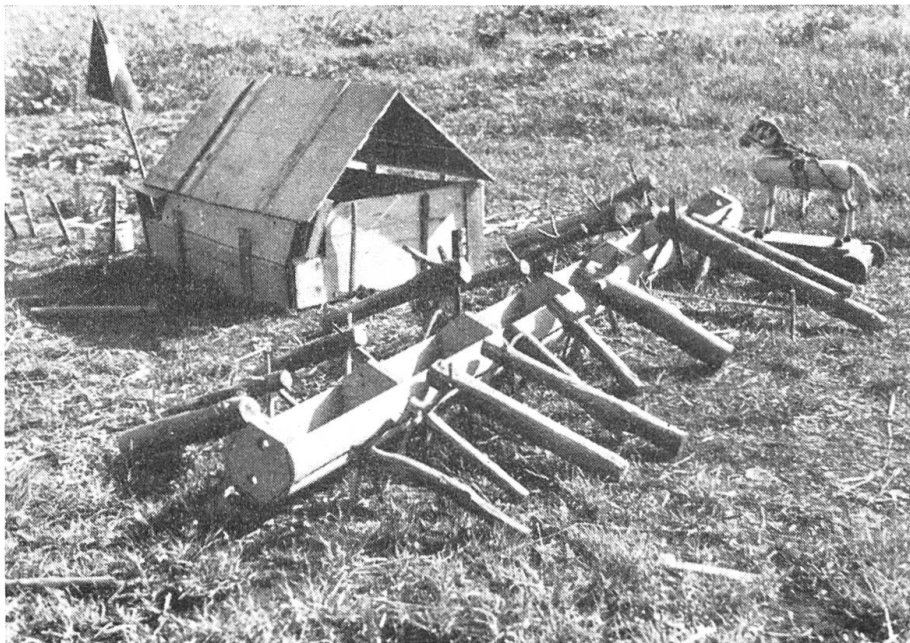
Als Material für die Kühe (die wohl vom Vater hergestellt werden) dient der Stamm eines Tännleins, der jeweilen oberhalb der Stelle entzwei gesägt wird, wo die Aststummel herausragen. So entstehen Leib, Hörner und Vorderbeine der Kuh, d. h. gerade was nötig ist, um für das Kind das Tier zu charakterisieren. (Vgl. Rütimeyer, Ur-Ethnographie der Schweiz, S. 163 ff.)

✎ Wir wären sehr dankbar, wenn man uns mitteilte, wie diese Kühe an Ort und Stelle in der Mundart genannt werden. (Red.)

Nachträge zu: „Ein Spiel für kleine Kinder“.

(Vgl. S. 62 f. dieses Jahrgangs).

Herr Lucas Sarasin, Basel, schreibt uns: Ich kann Ihnen folgende Variation mitteilen, mit der uns seinerzeit unsere Mutter mystifizierte:



Spielzeugtiere

Sie klebte auf die Nägel der beiden Mittelfinger ein Stückchen Papier und legte diese Finger auf die Tischkante, die andern Finger zur Faust geschlossen. Mit dem Ausruf: Veegeli, flieg uus! warf sie beide Arme in die Höhe und wechselte beim Herunterkommen den Mittelfinger mit dem Ringfinger, wo das Veegeli fehlte und jedesmal suchten wir erstaunt hinter ihrem Stuhl, wo das „Veegeli“ geblieben sein könnte. Mit „Veegeli, kumm wieder!“ zauberte sie das Papierli wieder herbei.

*

Vom Leiter der Arbeitsstelle für die Sammlung für Soldatensprache in München, Herrn Oberstleutnant a. D. Miller, erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu dem Aufsatz: „Ein Spiel für kleine Kinder“ darf ich bemerken, dass dieser Scherz auch bei uns wohl bekannt ist, besonders im bayerischen Schwaben. Meine verstorbene Frau hat ihn oft unsern Kindern vorgeführt und immer zunächst Staunen erregt, wie auch meine Tochter, wenn sie als Kindergärtnerin die Sache ihren Pflegebefohlenen vorführt. Bei uns heissen die Finger Hansel und Gretl. Das Verschen lautet:

Hansel und Gretl san lustige Leut,
Der Hansel is narrisch und d'Gretl net g'scheit.
Hansl, flig fort! - - Gretl, du aa!
Hansl, kumm wieder! - - Gretl, du aa!

Buchbesprechungen.

E. Hausherr, Landgut und Naturpark Elfenau. — H. Spreng, Der Thunersee. Berner Heimatbücher Nr. 19 und 20. P. Haupt, Bern (1944). Kart. je Fr. 2.40.

Volkskundlich interessant ist der Band über den Thunersee. Der Text ist wie in den meisten Heimatbüchern etwas kurz, besonders der Abschnitt über die Gestaltung der Uferlandschaft durch den Menschen. Doch erfährt man am Anfang allerlei Interessantes über Fischerei und Schiffahrt. Hingegen nimmt der Heimatschutz etwas viel Platz in Anspruch. — Als besonders betrüblich müssen wir feststellen, dass die Qualität der Bilder gegenüber früher sehr stark abgenommen hat, und zwar sowohl was die Auswahl als auch was die technische Wiedergabe betrifft (z. B. Bild Seite 29!). Wir möchten raten, wenn die Technik nicht mehr im Stande ist, Gutes zu liefern, oder wenn die Preise zu hoch würden, die Reihe lieber eine Zeit lang zu unterbrechen. Es wäre wirklich schade, wenn dem guten Anfang eine solch mittelmässige Fortsetzung folgte.

P. G.

Heinr. Gabathuler, Die Orts- und Flurnamen der Gemeinden Wartau und Sevelen. Buchdruckerei Buchs, Buchs, 1944.